

# 2016 Logbuch

## Great Bay Marina nach Lewisporte

### 31.Mai bis 21. September

Datum	Text	Position	Wetter	Wind kt	Etmal sm
16.9-21.9	Der Travellift ist defekt, ein Herausholen aus dem Wasser der Silmaril ist erst Ende September möglich. Wir haben gepackt und ein sehr stabiles Gestell aus Holz gezimmert um die norwegische Persenning zu montieren. Auch wurde das Solarpanel auf der Bb Seite montiert, so sollten die Batterien geladen werden. Ivan wird für das Wohlergehen der Silmaril im Winter schauen. Am Nachmittag vom 21.9 verlassen wir Lewisporte und fahren die 550km zur Fähre in Port aux Basques	Lewisporte	Windig		
15.9	Viel Wind und Regen, an der Nordküste ist es „grausig“, z.B. in Bonavista, wo wir waren, hat es um 1700 Uhr ein Mittel von 43kt Wind mit Böen von 53 kt (Sturm) gehabt. Wir sind froh hier zu sein, wo es nur mit weniger als 25kt wehte. Um 1600 Uhr mit dem Bus nach Gander Flughafen gefahren, wo wir von Avis ein Kompakt mieten wollten, aber eine fast neues Riesenauto kriegten. Im lokalen Restaurant Rosies ein einmaliges Jiggs dinner gegessen. Foto wird folgen.	Lewisporte	Regen	15-25 N	
14.9	Ablegen mit fast keinem Wind und Abfahrt bei Dämmerung im Regen. Die Windvorhersage stimmt für einmal, wir brauchen für die ganze Strecke den Motor und die Genua und kommen in der Marina Lewisporte, der Endstation des Segeljahrs 2016, schon um 1200 Uhr an. Es regnet nicht mehr. Daher werden am Nachmittag noch die Segel getrocknet und abgebaut. Wir werden von mehreren Klubmitgliedern begrüßt, alles ist gut organisiert und sehr sauber.	Lewisporte	Zuerst Regen, dann bewölkt.	5-10 NW	33
12.-13.9	Den ganzen Tag bläst es mit mehr als 20kt. Daher machen wir Büroarbeiten am Morgen und bei Sonnenschein eine Wanderung in den Hügel um Twillingate. Es gibt viele Blaubeeren. Am Abend haben wir im guten (und teuren) Restaurant Canvas Bistro reserviert und ein ansprechendes, vornehm serviertes Nachtessen genossen. Das Restaurant kommt aber nicht an das vom Schweizer Roland Glauser bekochte Charlotts Lane in Shelburne an. Am 13.9 benutzen wir in der Launch den schnellen WiFi. Ursula kauft mehr als ein Kilo Shrimps in der „Shrimpfabrik“. Twillingate, die Eisbergstadt, liegt am Ende eines Fjords der gegen Norden offen ist und „fängt“ daher im Frühjahr Eisberge ein, die hier Stranden. Ursula bedauert, dass es jetzt keine hat, darauf hängt der Hafenermeister ein gerahmtes grosses Bild eines riesigen Eisbergs, aufgenommen von einem bekannten Photograph, von der Wand ab und schenkt das Bild Ursula. Neufundland ist einzigartig. Morgen ist wenig Wind angesagt, daher gab es frühe Nachtruhe.	Twillingate	Meisten schön	Viel Wind, normal in Twillingates	

<b>11.9</b>	Das ist der Tag mit weniger Wind, ab Abend ist Starkwind (bis 35kt) bis zum 13.9 angesagt. Tagwacht um 0400 und problemlos ablegen, Der Wind ist nicht so schwach (5-10kt) wie vorausgesagt, sondern etwa 12-18kt von SW. Wunderbarer halber Wind, es ist aber saukalt, unter der Sprayhood nur 5C. Wolkenloser Sonnenaufgang. In der Nähe der Insel Fogo (mit dem berühmten Hotel der High-Society) wird die Landschaft Schwedisch, viele kleine Inseln mit noch mehr Steinen verlangt eine aufmerksame Navigation, es hat aber wenig Wellen. Um nach Lewisport zu gelangen, muss man die Inseln ganz im Norden umfahren, es gibt nur unpassierbare Brücken dazwischen. Dort im Norden ist die Landschaft gewaltig, eine Küste die durch die Stürme und das Eis geformt wurde. Es gibt nichts mehr bis Grönland die Naturgewalten stoppt. Der Fischerhafen von Twillingate ist fast voll, wir finden noch einen Platz auf der Luvseite, sind aber froh um 14Uhr hier zu sein.	Twillingate	Schön bis bedeckt, kalt	12-20 SW	59
<b>10.9</b>	In der Nacht hat es wie wild geblasen, wir schliefen aber bis 10 Uhr. Am Nachmittag sollte der Wind abnehmen, daher fuhren wir um 13:30 Uhr raus, mussten aber bald bei über 20kt Wind auf die Nase und hohen Wellen umkehren. Diesmal hat uns ein Fischer beim Anlegen geholfen. Wir verbrachten einen geruhsamen Nachmittag.	Lumsden	Regen bis Mittag, dann durchzogen schön	20-25 N	3
<b>9.9</b>	Heute soll es Wind von SE geben, aber auch Regen. Wir legen trotzdem um 0600 ab, und müssen bald Reff 2 einbinden, haben aber immer noch um die 7kt Fahrt. Der Regen wird stärker, es ist sehr mühsam. Unterwegs wird die Mütze, die LaVonne schenkte, von Ursulas Kopf geweht, das gab eine nicht geplante MOB Übung. Etwa im 3ten Anlauf wurde die heissgeliebte Mütze geborgen. Der künstliche Hafen von Lumsden ist eng und falsch in den Karten eingetragen. Im strömenden Regen fährt Ursula um 13 Uhr durch die enge Einfahrt und im 3ten Anlauf konnten wir, quer zum Wind, die Silmaril an einem Ring am hohen Pier festzurren. Die ganze Zeit hat uns aus nächster Nähe ein Mann aus dem Auto zugeschaut, ohne eine Leine zu nehmen. Das erste negative Erlebnis in NL. Das wurde bald kompensiert, der Hafenmeister kam und führte uns mit seinem Auto zum Laden und Liquorstore. Wir haben wasserdichte, gefütterte Fischerhandschuhe für 6\$ gekauft. Der restliche verbrachten wir im geheizten Schiff.	Lumsden	Regen	14-20 WSW	49
<b>8.9</b>	Der Wind weht von Norden, wo wir hin wollen und nicht können. Daher geniessen wir den Hafensevice, wir waschen, duschen und laden im Aufenthaltsraum mit dem schnellen WiFi Programme und E-Mail herunter. Am Nachmittag besuchen wir das Capot Museum mit der nachgebauten Fregatte <i>Ye Matthew</i> . Der Genuese Caboto hat am 24. Juli 1497, im Auftrag des englischen Königs Henry VII Amerika entdeckt. Am Abend assen wir im Pub, wo ein wirklich guter Country Sänger auftrat.	Bonavista	Regen		
<b>7.9</b>	Um 5 Uhr verlassen wir den Hafen, nachdem der Nachtwächter den Stromzähler abgelesen hat, uns der VTS St. John's gute Fahrt wünschte und einen „sharp	Bonavista	Bedeckt	10 bis 28 SW	81

	lookout“ für 4 Fischer und Boots-Überreste mit auf den Weg gab. (2 der Fischer wurden gefunden, 2 sind wohl ertrunken). Wir wollen so schnell wie möglich nach Lewisport, wo wir die Silmaril einwintern werden. Dazu müssen 3 Bays von je etwa 30sm überquert werden, die alle viel Wind und Wellen an der Mündung haben. Der Wind war mal fast weg, dann wieder sehr heftig. Wir haben x-mal gerefft und ausgerefft. Es war ziemlich anstrengend. Der Fischerhafen von Bonavista ist super unterhalten. Wir waren schon um 20 Uhr im Bett.				
<b>2.-6. 9</b>	Wir durchwandern und fahren quer durch St. John's, kaufen einen neuen PC, verbringen Stunden im Starbucks beim Software installieren. Am Freitag wurden wir ins Crow's Nest, ein alter Navy Offiziers Club, eingeladen. Darin findet man jede Menge Utensilien von Schiffen, unter anderem ein Periskop, das über das Dach herausragt, eines Deutschen abgeschossenen U-Boots. Am Montag, dem Labor-Day, wandern wir nach dem ehemaligen Fischerdorf Quidi Vidi, wurden spontan zum Dorschessen eingeladen und erhielten noch 6 Filets zum Abschied. Die ganze Zeit weht es „draussen“ mit 20 bis 40kt, wir merken im geschützten Hafen hinter den Hochhäusern nichts davon. Am Mittwoch soll der Wind abnehmen, dann geht es weiter.	St. John's Pier 6	schön und sogar warm		
<b>1.9</b>	Kaum wach, werden wir angefragt, ob wir uns einige Meter verlegen können, die Coast Guard bringt ein kleines rostiges Segelschiff zu uns. Der Einhandkipper, ein 70ig jähriger Schotte, ist völlig am Ende, er ist seit 18 Tagen von Boston unterwegs und hat sein Ruder im Sturm vom Donnerstag gebrochen. Interessant ist seine „Rettung“, er telefonierte mit SatPhone seinem Freund in Schottland, der telefonierte dem Rescue Center in England, welches zusammen mit Halifax, seine Position, via Satelliten über seinem aktiven AIS fanden. Das Coast Guard Schiff hat ihn dann gefunden, aber er wollte nicht vom Schiff, daher blieben sie während dem Sturm in seiner Nähe, er und das Innere des Schiffs wurde von den Brechern völlig durchnässt. Mit einem Schlauchboot wurde er mit Kaffee und Brot von dem Coast Guard Boot gepflegt. Wir haben ihn zum Mittagessen eingeladen, daher kennen wir die Geschichte. Ein weiteres Schiff sank in der Nähe und die Segler wurde per Heli geborgen.	St. John's Pier 6	Schön		
<b>31.8</b>	Das Sturmtief ist jetzt auf dem Nord-Atlantik und vertieft sich, von SW kommt der Ausläufer des Hurrikans <i>Gaston</i> und noch näher an NL der Post-Tropische Sturm <i>Eight</i> . Irgendwo da draussen sind "unsere" Dänen von St. Pierre, die nach Schottland segeln. Hoffentlich geht das gut. Wir verlassen um 12 Uhr, nach dem Bunkern von Wasser im Marin Center in Fermeuse und segeln mit Reff 2 mit bis zu 9.8kt nach St. John's. Auf Kanal 11 angemeldet, erwartet uns am zugewiesenen Pier 6 ein Angestellter des Hafens mit einer Dokumentationsmappe. Wir waren vor ca. 25 Jahren in St. John's auf einer Fahrradtour. Das jetzige St. John's ist anders, es gibt Bohrseln	St. John's Pier 6	Schön dann bedeckt	20-28 W	42

	120sm vor der Stadt und damit den ganzen Zirkus der Rohölindustrie.				
<b>30.8</b>	Der Barometer sinkt in 4 Stunden um 12hPa auf 995, im Rigg messen wir bis 40kt, sind aber an Bord sicher hinter der Halbinsel, dem Steg und den Fischerbooten. Kenney, der Besitzer eines grossen Fischkutters, bringt uns nochmals zu Foodland und erzählt uns vom Leben eines reichen Acadian: Fischen mit mehreren Booten und ausspannen in Virgin Islands. Auch er ist wegen dem Sturm hier, verlässt aber den Hafen in der Nacht, um in 3 Tagen direkt, nach Yarmouth zu fahren.	Fermeuse Lumley Cove	Regen, bedeckt	Sturm	
<b>29.8</b>	Der Wetterbericht sagt 45kt Wind (nicht in den Böen) von W bis NW voraus. Ein Sturmtief zieht über NL. Es ist unmöglich, in Trepassey zu bleiben. Wir planen um 0300 abzulegen, dann sollte der Wind für ca. 6 Stunden drehen und einschlafen. Er dreht aber nicht, wir verlassen mit Fischern und Lynn und Greg mit der Eagle den Steg um 0500. Es wird Tag. Unter Motor runden wir das gefürchtete Cape Race, wo der erste Funkspruch der untergehenden Titanic aufgefangen wurde. Eine unwirtliche Gegend. Mit Westwind segeln wir bis zur Einfahrt von Fermeuse, dem einzigen geschützten Hafen vor St. John's. Er ist schon voll von Fischerbooten, aber wir können längs von Shauna Christi, einem Ruinenboot, anlegen. Bald wird uns angeboten, uns zum Foodland Laden zu bringen. In der Nacht soll der Sturm kommen, wir sind sicher hier.	Fermeuse Lumley Cove	Bedeckt	0-12 SW -W	41
<b>28.8</b>	Wir möchten nach Portugal Cove, dort ist ein Informationszentrum der ältesten Fossilien der Erde (350 Mio Jhr.), die am südlichsten Punkt der Avalon Halbinsel gefunden wurden. Wir versuchen erfolglos mit Autostopp! Was ist hier anders, in Burgeo hat fast jeder spontan angehalten? Wohl zu viele Sonntagsfahrer. Stattdessen wandern wir auf einer alten Eisenbahnstrecke und finden viele reife Heidelbeeren. Abends nochmals Essen im guten Restaurant Edge of the Avalon.	Trepassey	Schön		
<b>27.8</b>	Es wurde eine Winddrehung von 180 Grad vorausgesagt; was uns unter den vergammelten Pier drücken würde. Daher machten wir uns auf zum Public Pier, der in gutem Zustande ist. Anlegen ging noch gut. Bald waren auch alle Fischerboote vom anderen Pier hier. Nach dem Mittagessen im einzigen, sehr guten Restaurant hat es angefangen zu blasen, immer um 28 bis 30kt. seitlich. Wir haben die Silmaril wie eine Spinne im Netz vertäut dabei einen grossen Teil der Leinen gebraucht. Das Boot von Lynn und Greg wurde von der Luv- zur Lee Seite des Steges verholt und musste mit einem Gabelstapler dicht geholt werden. Jetzt um 1900 ist der Wind eingeschlafen.	Trepassey Ost	Starker Regen, ab Mittag schön	bis 30 NW	1
<b>26.8</b>	Wetterprognose sagte SW 20kt voraus, gleiche Bedingungen wie wir auch am 28.8 hatten. Wir legen um 4:30 Uhr ab, Sam, der Hafenmeister ist am Pier und wünscht uns gute Fahrt. Die 90sm wurden dann allerdings zu einem sehr anstrengenden Tag. Die Wellen sollten 2-3 m sein, aber die Kreuzsee von bis zu 4m, Wind und Dünung in verschiedenen	Trepassey West	Bedeckt	22-28 WSW	93

	<p>Richtungen, warf die Silmaril wie einen Korkzapfen herum und hat uns hie und da geduscht. Der Wind war auch stärker als angesagt, immer 20 -25kt und kam auch nicht achterlich sondern als halber Wind. Mit Reff 2 in Gross und Genua hatten wir meistens 7.5kt bis 8.3kt. Zu allem Überfluss liegt die lange Bucht von Trepassey, wo wir eigentlich ankern wollten, in SW Richtung, in der der Wind noch verstärkt blies. Anlegen am Fischersteg war unmöglich, uns wurde zugerufen, dass es einen windgeschützteren Platz hinter einer verlassenen Fischfabrik gibt. Der Steg war aber auch kurz vor der Auflösung, aber wir waren nach 13 1/2 Stunden auf dem Wasser heilfroh, irgendwie vertäut zu sein. Als Überraschung bekamen wir noch Besuch von 2 Seglern, Lynn und Greg, sie wollten wissen ob es uns gut geht. Um 2100 Uhr war Betruhe, wir schiefen wie die Murmeltiere.</p>				
<b>25.8</b>	<p>Büroarbeit im Boot, dann Besuch des Minen- und Schiffsunglücks- Museum. In St. Lawrence wurde bis 1977 Fluorspat (Kalziumfluorid CaF<sub>2</sub>) abgebaut. Das Museum zeigt, wie unmenschlich die Bedingungen unter Tag waren. Die Lebenserwartung der Mineure war 40 bis max. 50 Jahre. Lungenkrebs und Staublunge, hervorgerufen u.a. durch die hohe Radon Konzentration (60 mal höher als der Durchschnitt) und die Steinstaub verpestete Luft waren die Ursache. Im gleichen Museum war auch die Schiffshavarie der 3 US Navy Boote TRUXTON, WILKES und POLLUX dokumentiert. Alle 3 liefen im Feb. 1942 in drei Buchten an der Steilküste vor St. Lawrence auf Grund. Etwa die Hälfte der Crew von zwei Schiffen wurde durch übermenschliche Anstrengung von Mineuren und Bewohnern gerettet. Das dritte Schiff konnte sich selber flott machen. Auf dem Rückweg vom Museum zur Silmaril wurden wir von einem blauen Jeep angehalten, Lisa hatte vernommen, dass wir den Unglücksstrand in der Chamber's Cove gerne sehen wollten und hat uns über Staubstrassen zum Eingang des Wanderwegs zur Bucht geführt. Die Chamber's Cove ist so abgelegen, dass es an ein Wunder grenzt, dass überhaupt Hilfe geholt werden konnte. Auf dem Rückweg erzählte uns Lisa, eine gebürtige St. Lawrenceerin, dass die Amis die Sache geheim halten und Fotos des Unglücks von einer Frau vom Dorf beschlagnahmen wollten. Was stimmt wohl?</p>	St. Lawrence	Bedeckt, abends schön		
<b>24.8</b>	<p>Der Preis für den Transport bleibt bei 20'000US\$, wir entschlossen uns, weiter in Neufundland zu bleiben und legen um 12 Uhr ab. Um 13 Uhr erhalten wir ein Telefon vom MRCC Halifax. Wir hätten eine Notmeldung abgesetzt in Holland. Kurzes Rätselraten, wie ist das möglich? Ah ja, wir haben der Sark via Don in den Bahamas unser altes VHF gegeben; Sark ist jetzt in Holland und hat unsere MMSI Nummer nicht gelöscht. MRCC den Helder telefonierte in die Schweiz, hat unsere neue Kanada Mobilnummer erhalten, gab sie weiter an Halifax, Halifax fand uns und hat uns wieder mit Holland verbunden, wo wir die Sachlage erklärten. Kurz</p>	St.- Lawrence	bedeckt	18-22 WSW	40

	darauf gab's ein Pan Pan, ein Fischerboot treibt ohne Motor auf die Küste zu. Ein anderes Segelschiff in der Nähe hat erste Hilfe geleistet. 2 Stunden lang hörten wir der Rettungsaktion zu. Während der Zeit segelten wir mit 7kt vor dem Wind. In der Einfahrt zu St. Lawrence steht der Berg Chapeau Rouge, 300m hoch. Dahinter empfing uns ein chaotisches Windsystem. Urploetzlich hatten wir starke Lage und dabei ging Geschirr in die Brüche. Anlegen im Fischerhafen war problemlos.				
<b>23.8</b>	Warten auf eine Antwort wegen Transport nach Europa, 20'000 US\$ ist eine erste Schätzung, das ist uns zu viel. Weitere Entdeckungen in St. Pierre				
<b>22.8</b>	LaVonne verlässt uns, wir sind traurig und haben ein Dessert als Trost. Es wird uns gesagt, dass wir eventuell mit dem Trimaran nach Frankreich per Cargo fahren können. Preis ist ungewiss.				
<b>21.8</b>	Fête Basque! Mittagessen auf dem Festplatz, es gab Confit de Canard, guter Volkstanz, Final des Spiels Pelote, eine Art Freilusft Squash gegen eine riesige Maurer, und dann ein 3 stündiger Wettbewerb der starken Männer. Unglaubliche Kraftmeierei. Am Abend spielte die Gruppe, die wir von Miquelon her kennen, zum Tanz auf.	St. Pierre	Bedeckt		
<b>20.8</b>	Start Überfahrt nach St. Pierre, zuerst hart am Wind und Wellen, dann halber Wind mit mehr als 8kt. In St. Pierre war der Club Nautic besetzt, aber nach ca. 2 Stunden gab es einen freien Platz. Sehr gute aber teure Marina. Wir liegen neben dem riesigen Trimaran Musandam-Omar-Sail, der beim Rennen Quebec-St. Malo Schiffbruch erlitten hatte. Der Sieger brauchte 6 Tage plus 1Std für die fast 3000sm. Verrückt! Oman-Sail wird per Frachter nach Frankreich zur Reparatur verschifft.	St. Pierre	Zuerst bedeckt dann schön	12-15 E	26
<b>19.8</b>	Regen, Regen sintflutartig. Den ganzen Tag im Schiff verbracht, ausser beim Mittagessen in der Bar à Choix.	Miquelon	Regen		
<b>18.8</b>	In der Nacht zog ein Sturmtief ca. 100sm südlich von uns durch und es hat bei uns bis in den Nachmittag hinein ganz schön geblasen. Da es zu spät wurde, um nach St. Pierre zu segeln, haben wir uns in der Auberge d'Île angemeldet. Sie hatten eine Baskische Musikergruppe eingeladen. Es wurde viel auf Baskisch gesungen, das Nachtessen kam erst so um 22 Uhr und das Dessert erst nach Mitternacht. Alles in allem ein unvergesslicher Abend.	Miquelon	Bedeckt, ab 15 Uhr schön		
<b>17.8</b>	Nach einem "Büro Morgen" sind Ursula und ich auf eine 3 stündige Wanderung auf dem Cap de Miquelon aufgebrochen. Die Landschaft ist sehr abwechslungsreich, dichtes Gehölz, Sumpfbgebiete, Seen und steile Klippen. Wir sahen Seehunde und ein Damhirsch aus nächster Nähe. Zu Nachtessen assen wir die geschenkten grossen Krabben Beine.	Miquelon	Leicht bewölkt		
<b>16.8</b>	Nach einem Mittagessen in der Auberge d'île, es gab Jakobsmuschel auf einem Nudelbett mit Rahmsauce, sind wir mit dem Fahrrad 13km zum Grand Barachois gefahren und von dort aus mit einem schnellen Gummiboot zu den Seehund-Kolonien gefahren. Es gibt tausende von den Harbor Seals und den grösseren Gray Seals. Auf der Rückfahrt gab es ein einmaliges	Miquelon	Schön		

	Spektakel, hunderte von Seehunden schwammen die längste Zeit vor uns her, zum Teil auf dem Rücken um uns besser zu sehen. Nach nochmals 13km velofahren gegen den Wind, gab's die Resten des guten Mittagessen. (LaVonne als Amerikanerin fragt auch in einem Französischen Restaurant unbekümmert für Doggy Bags.)				
<b>15.8</b>	Ablegen um 8:30 bei Sonnenschein und keinem Wind. Wir wollen die grosse Insel Miquelon besuchen und motoren in 4 Stunden über spiegelglattes Meer in den kleinen Hafen von Miquelon. Wir dürfen an einem Schwimmsteg festmachen, der Besitzer sei abwesend. Heute ist Maria Himmelfahrt, der Nationalfeiertag der Acadiens. Sie sind eine französisch stämmige Volksgruppe die in Novascotia lebten und von den Engländer im 18ten Jhdt. fast ausgerottet wurden. Viel kamen um, der Rest flüchtete von Franz. Guyana bis Neufundland und eben auch auf Miquelon. Am ihrem Feiertag wird ein Umzug durch das Dorf mit so viel Lärm viel möglich gemacht. Es soll heissen: wir sind da und nicht umzubringen.	Miquelon	Leicht bewölkt	1-2 var	25
<b>14.8</b>	Sonntag, Wanderung im Dorf und am Strand, sonst ist nicht viel los	Grand Banks	Bedeckt, wenig Regen		
<b>13.8</b>	Wir wollen nach St. Pierre, im SW von uns. Heute ist ein guter Tag eine Strecke zu fahren, da der Wind von W bis WNW mit ca. 15kt weht. Es ist ein wolkenloser Tag. In weniger als 3 Stunden sind wir 23sm bei halben Wind über den Fortune Bay gesegelt, ein Schnitt von fast 8kt, ein neuer Rekord für uns, das neue Gross-Segel bewährt sich. Am Nachmittag besuchten wir das grosse Museum, die frühere Ausstellungshalle von Jugoslawien der EXPO von Montreal. Am Abend war das Theater mit einem guten Nachtessen auf dem Programm. Das Stück hiess BINGO, zum Glück haben wir in Gaultois Bingo gespielt, sonst hätten wir gar nichts verstanden, das Neufundland Englisch hat wenig mit Englisch zu tun.	Grand Bank	Sehr schön	12-19 WNW	25 davon 23 unter Segel
<b>12.8</b>	Da unser AT&T Teflon schon lange kein Service mehr hatte und LaVonne mit dem guten T-Mobile Service uns bald verlässt, suchten wir ein Telefon Laden. Der Nächste ist in Grand Falls, 230km weit weg. Also sind wir um 0715 mit dem Taxi fast 3 Stunden quer durch das leere Neufundland gefahren und am Abend ebenso lang wieder zurück. Fast 500km für eine SIM Karte zu kaufen. Wir haben jetzt eine neue Telefon Nummer +1 709 293 9269. Am Abend hat LaVonne rausgefunden, dass es in Grand Banks ein Theater gibt mit Nachtessen. Wir haben für Morgen 3 Tickets reserviert.	Grand Falls und Harbour Breton	Schön		
<b>11.8</b>	Einkaufen und am Nachmittag Aufstieg zum 200m hohen Gun Hill mit super Aussicht auf das viele Wasser rund um Harbour Breton. Beim Abstieg eine kleine Schüssel Blaubeeren gefunden.	Harbour Breton	Bedeckt		
<b>10.8</b>	Am Morgen war die Cove spiegelglatt, was gute Fotos gab. Nach dem Morgenessen führen wir mit dem Dinghi an das seichte Ende der Cove und wanderten, über zwei Flösschen in der wilden Gegend	Harbour Breton	Schön	15-20 SW	7

	umher. Es war wunderschön. Am Nachmittag versuchten wir es, erfolglos, mit Fischen. Da die Nacht und der Donnerstag viel SW Wind bringen sollen, sind wir unter Motor wieder nach Harbour Breton gefahren, wo wir neben unserem Fischerboot anlegten.				
<b>09.8.</b>	Wir wurden schon um 0800 Uhr aufmerksam gemacht, dass wir weg müssen, da ein Schiff von St. Pierre kommt um Sand zu holen. St. Pierre hat keinen eigenen Sand. Also legten wir neben einem Fischerboot an und machten unsere Einkäufe und bunkerten Diesel. Dann legten wir ab und halsten, nur mit der Genua, bei sehr böigem Wind den Bay, wie man hier sagt, rauf um dann von den beiden Narrows in die Coves zu gelangen. Die Engen waren eng, wir versuchten nach der ersten Enge zu ankern was bei über 20kt Wind nicht gelang, da gab es zu viel Bewuchs am Boden, die Ankerwinde konnten die Unmenge Kelp am Anker fast nicht einholen. Nach der zweiten Enge, jetzt steuerbordseitig fahren, kamen wir in die grosse Balden's Cove. Ankern war auch hier schwierig, da der Grund aus Steinen bestand, aber irgendwie blieben wir "hängen". Grosse Diskussion: können wir bei soviel Wind und unsicherem Ankergrund bleiben? Wir konnten im zweiten Anlauf den Anker, wohl an einem Felsen, einfahren und da der Wind in der Nacht normalerweise einschläft blieben wir. Die Nacht war dann auch windstill.	Balden's Cove	Schön	15-25 SW	9
<b>08.8.</b>	Tagwacht im Nebel um 5:45 und ablegen um 0700. Wir versuchen bei so wenig SW Wind aus dem Hermitage Bay, der auch in SW Richtung verläuft, raus zu kommen. Das ging gut bis ca. 0900, von da an mussten wir im Sonnenschein bei ca. 15-20kt SW Wind kreuzen und hatten vom offenen Meer her unangenehmen Schwell. Die Pass Insel rundeten wir weitläufig, da sie durch ein HV Kabel auf 20m Höhe mit dem Festland verbunden ist. Den Fortune Bay „runter“ ging's dann zügig mit dem Wind und wir haben ca. um 1500 Uhr im geschützten Fischerhafen von Harbour Breton angelegt und gleich eine Schar von Lokalen um uns gehabt, die uns helfen wollten. Wir bekamen Wasser und Strom und konnten wieder einmal duschen. Auch wurden wir von Paul und Harmony in ihrem Sommerhaus zum Aperitiv eingeladen. Am Abends gab es noch grosses Feuerwerk zur Feier des Breton Harbour Day.	Harbour Breton	Zuerst Nebel dann schön	15 -25 SW	46
<b>07.8.</b>	Heute Abend war Regen angesagt. Wir wollen nach dem verlassen Dorf Piccaire wandern, aber kurz vor dem Weggehen ist der 110V-220V Transformator ausgestiegen, billiger Chinesen Sh.. Die Metallkontakte zu den Sekundärwindungen des Transformators sind so stark korrodiert, dass durch den hohen Widerstand die Anschlüsse geschmolzen sind. Alles neu löten und wieder zusammenbauen. Die Wanderung nach Piccaire musste warten. Wir sind dann doch noch losmarschiert, an 3 Bergseen entlang, bergauf (auf 230m üM) und bergab, durch Moore und haben nach 1 ½ die Ruinen von Piccaire und im strömenden Regen wieder Gaultois erreicht. Die Leute von Piccaire haben diesen Weg jeden Tag zur	Gaultois	Bewölkt und Regen		

	Arbeit in der Fischfabrik (geschlossen um 1970) unternommen, wenn der Seeweg von je 5 sm mit den Dorries nicht möglich war. Unvorstellbar! Den Tag haben wir mit einem sehr guten Essen im bei Susan und Miltres im Inn mit viel reden abgeschlossen.				
<b>06.8</b>	Ausflug nach Hermitage mit der Fähre mit Einkaufen und Mittagessen im nicht sehr interessanten Dorf.	Gaultois	Teilweise bewölkt		
<b>05.8.</b>	Nach dem Morgenessen, duschten wir im einzigen Gasthaus im Zimmer 2, haben alle Wäsche gewaschen und noch dort Mittag gegessen. Dabei vieles von Land und Leuten vernommen. Am Nachmittag gab es weiter Spiele, wir haben wiederum nichts gewonnen, wurden aber immer freundlich aufgenommen. Am Abend noch einige Bastelarbeiten am Schiff unternommen.	Gaultois	Bewölkt		
<b>04.8.</b>	Nachdem wir braunes Wasser gebunkert und uns von den freundlichen Leuten verabschiedet haben, segelten wir der Küste von Long Island entlang bis zur engen Einfahrt nach Gaultois. Dort haben wir am alten Dock festgemacht, es ist nur ca. ½ der Länge von Silmaril, aber mit dem Fender Brett und genügend Leinen um die 1.8m Tide auszugleichen ging alles Bestens. Das 120 Seelen Dorf hat 3 Tage Dorffest, wo wir gerne gesehen werden. Am Abend spielten wir das erste mal verbissen Bingo im Lions Club, haben aber nichts gewonnen. Es haben nur übergewichtige Frauen teilgenommen.	Gaultois	Leicht bewölkt	12-18 SW	16
<b>03.8.</b>	Wir hatten einen wunderschönen Tag in McCallum mit einer Wanderung im gebirgigen Hinterland mit kleinen Seen und vielen Blumen. Am Morgen besuchten wir Deutsche Aussteiger die hier ganz gut integriert sind, und bekamen ein richtiges Deutsches Roggenbrot im Austausch mit Kefir und Anleitung.	McCallum	Schön		
<b>Einschub Fallwinde</b>	Nachdem wir in McCallum Internet empfangen konnten, habe ich eine kurze Erklärung, warum wir in den letzten Nächten so starke Winde (katabatische) hatten: Auf den Höhen zwischen den Fjorden kühlt sich der Fels rasch ab, damit auch die Luft. Sie wird schwerer (H Druckgebiet) als die Luft auf gleicher Höhe über dem Meer (T Druckgebiet). Da die Wetterlage SCHWACHWINDIG war, gab es KEINE Durchmischung. Die kalte schwere Luft floss von den Höhen unter dem Effekt des Druckunterschieds (Gradienten Wind) zum Meer und fällt an den fast senkrechten Abhängen unter Gravitationseffekt zu Meer runter und kann bis Orkanstärke erreichen (Spez. In der Antarktis und Grönland, auch BoraBora) . Es braucht daher: wenig Wind am Tag, warme Tage und kalte Nächte und Steilwände von über 300m Höhe.				
<b>02.8.</b>	Nach einer solchen Nacht war es keinem von uns zu Mute, wieder an einem unbekanntem Ort mit schlechtem Ankergrund zu übernachten, daher fuhren wir, mit einem Abstecher in den Hare Bay, nach McCallum, wo wir an dem Gemeindesteg anlegten. McCallum ist ein lebendiges Dorf am Hang einer geschützten Bucht. Das Meer war absolut flach, und wir haben Delphine und einen Mondfisch beobachtet.	McCallum	Bedeckt	2-5 NW	21

01.8.	<p>Am Morgen kauften die Frauen 5 Pfund frischen Heilbutt von einem lokalen Fischer. Alsdann sind wir bei schönstem Wetter ohne Wind in den benachbarten Rencontre Fjord getuckert und konnten vor dem Dorf West Rencontre neben einem Fischerboot an der einzigen Mooring Boje anlegen. Es ist hier viel zu tief ist um zu ankern. Nach einem exquisiten Heilbutt Mittagessen im Cockpit, sind wir auf Entdeckung des verlassen Dorfs West Rencontre gegangen. Das Dorf hatte einmal einen Laden, Post und Kirche. Neben einigen Wochenendhäusern sind nur noch der grosse Friedhof in einem moorigen Gebiet und die Überreste der Kirche zu sehen. Nach dem Besuch des Ost-Strandes mit weiteren Ruinen, halfen wir dem Fischer und Familie beim Ablegen und waren dann ganz alleine im Geisterdorf. Um ca. 21 Uhr kamen plötzlich die Fallwinde, die bald konstant mit über 20kt bliesen und dazu gab es Böen von weit über 30kt, die Silmaril wie ein Hammer trafen. In dem Segelhandbuch von 2012 wurde die Mooring Boje als nicht zuverlässig eingestuft. Sie ist mit mehreren Leinen an Felsen am Land befestigt. An ein Schlafen bei diesem Radau war nicht zu denken. Der Spuk war am Morgen vorbei; es wehte fast kein Wind mehr und die Boje hat gehalten.</p>	West Rencontre	Sehr Schön, warm	Tag 05 Var. Nacht 20 Böen 30	10
31.7.	Wunderschöner Tag mit Wanderungen um den Bergsee und Lüften des Bootes.	Francois	Schön und warm		
30.7.	<p>Das Wetter sich hat gebessert, wir sehen die fantastische Landschaft und kaufen beim Rausfahren vom Schiff aus beim „Scallopfischer“ (mit Frau) ein Pfund „scallops“ für 10 Can\$ (7.5Fr). Nach kurzer Zeit auf dem offenen Meer, wieder unter Motor, erreichen wir den tiefen Fjord Aviron Bay, wo wir ganz am Ende bei einem grandiosen Wasserfall unter einer 300m hohen Felswänden in einem kleinen Pool mit Mühe ankern. Im zweiten Versuch konnten wir den Anker aber dennoch mit fast Vollgas einfahren. Der Ort ist bekannt wegen starken Fallwinden. Nach der Wetterprognose sollte der schwache Landwind ab 21 Uhr auf 10kt NW drehen, was er auch tat, aber mit Böen um 25kt. Wir merkten bald, dass der Anker im Kelp und Kiesgrund nicht hielt. Es gab nur einen Ausweg, fort von hier. In stockfinsterer Nacht führen wir aus dem Fjord raus, auf dem offenen Meer blies es bis zu 30kt. <i>Francois</i> ist der nächste geschützte Hafen, zwar ohne Ankermöglichkeiten. Bei der Einfahrt nach dem Francois Bay gab es ein Problem, die rote Tonne (F14s) war nicht wo sie nach dem Plotter sein sollte. Was nun, rot Stb oder nach Plotter, der hier oben schon mehrmals nicht genau war. Nach Radar sollte noch wenig Platz zwischen Tonne und Land sein, also nahe zur Tonne und rein in den Bay. Es stellte sich dann heraus, dass die Tonne auf Drift ist, aber die lokalen Fischer stört das nicht und am Tag fährt man/frau sowieso mittig in die Bay. Zum Glück gab es am beleuchteten Fischer Schwimmsteg ganz hinten noch etwas Platz, wo Ursula die Silmaril souverän andockte. Um 2400 war endlich das Ende des Stresses. Die beiden Frauen an Bord haben mich super unterstützt.</p>	Am Tag Aviron Bay Nacht Francois	Zuerst bewölkt, dann schön	Tag 1-5 SE Nacht 15-30 NW	34

29. 7.	Wir verlassen Ramea im Nebel, wieder ohne Wind, unter Motor und fahren auf die enge Einfahrt zum Grey River Bay, ein Fjord wie in Norwegen. Nach einem kurzen Stopp im Grey River Dorf (was macht man da), keine „scallops“ wie erhofft, sind wir in den Nordwest Arm gefahren, geankert und haben gelesen und gehofft, dass das Wetter bessert.	West Arm Gray River Bay am Anker	Nebel	3 -7 SE	19
26.-28. 7.	Wieder ist Regen angesagt mit Wind von S, daher machten wir uns auf zur Insel <i>Ramea</i> , die gute Infrastruktur (Strom, Wasser, Dusche, Waschmaschinen, Restaurant etc.) haben soll. Der Wind war allerdings nicht von S sondern von ESE und wir haben die 36sm Luftlinie zur Insel hart am Wind und im Nebel, gekreuzt, was dann über 50sm ergab. Die enge Einfahrt zum Hafen war nur mit Radar möglich. Wir wurden, wohl durch unser Nebelhorn informiert, vom Hafenmeister begrüßt und am neuen Steg festgemacht. Am nächsten Morgen wurde geduscht und die Kleider gewaschen. Am Nachmittag fahren wir mit der Fähre 1Std und 20min nach Burgeo, wo wir im Regen einkauften und zu Nacht assen. Um 2120 waren wieder auf der Silmaril. Burgeo ist das letzte Dorf, das mit dem Auto auf dem Landweg erreicht werden kann, ab jetzt gibt es für über 100km nur noch den Wasserweg.	Insel Ramea	Nebel und dann Nebel und Regen	10-15 E bis SE	53
25. 7.	Wir fahren unter Motor, da kein Wind, bei Sonnenschein zum Geisterdorf <i>Grand Bruit</i> , wo wir am einstigen Fähranleger festmachten. Die Regierung hat die Bewohner ausgesiedelt, da der Unterhalt des Dorfes zu teuer kam. Es wurde jeder Familie 100'000 \$ bezahlt, dafür aber alle Anschlüsse zum Haus unterbrochen. Es hat aber dennoch einige Leute die im Sommer wieder hier wohnen, das Haus unterhalten, fischen und sehr gern mit uns redeten. Der Name Grand Brut kommt vom Wasserfall her der vom See hinter dem Dorf mitten durch das Dorf in das Meer rauscht. Das Dorf ist wirklich sehenswert.	Grand Bruit	Schön	3-5 var	12
24. 7.	Abfahrt im dichten Nebel (mit Radar) und ohne Wind (Motor) nach dem La Poile Bay. Dort war plötzlich Sonnenschein und wir konnten am Public Dock festmachen. La Poile kann nur mit dem Fährschiff erreicht werden. Die kleinen Strassen werden mit ATV befahren. Es gibt einen Laden, Medical Center, Schule und Friedhof im Sumpf, da nur dort genügende Erde vorhanden ist. Wie überall sind die Leute gesprächig und sehr freundlich. Bei der Ankunft der Fähre um 1800 ist das ganze Dorf am Steg.	La Poile Harbour	Nebel am Schluss aber Schön	3-5 var	12
22.-23. 7.	Der Wetterbericht sagt viel Regen und Wind voraus, daher verkrochen wir uns in eine abgelegene Bucht, wo es allerdings nur einen kleinen Platz zum Ankern gab, vorher war es viel zu tief und nachher voller Steine und nur ca. 2-3m tief. Da der Anker nicht hielt auf dem steinigen Grund haben wir Silmaril zum Ufer vertäut. Der Regen und Nebel kam, wir schliefen aber sehr gut. Am nächsten Tag mit dem Dingi auf 35m Tiefe 3 Dorsche gefangen.	Le Cou The Basin	Bedeckt Nebel	5-13 ESE	21
20.-21. 7.	Am Morgen noch letzte Einkäufe in Baddeck getätigt und 150 l Diesel gebunkert. Um 13 Uhr abgelegt und mit viel achterlichem Wind dem Ausgang des Bras	Isle aux Morts	Schön, in der Nacht	5-28 SW bis	117

	d'Or Lakes entgegen gesegelt. Dort hatten wir 5kt Strom mit uns d.h. bis 12kt Fahrt über Grund. Wir machten einen Abstecher zur Vogelinsel, der sich lohnte, wir haben viele Seehunde und Papageientaucher beobachtet. Anschliessend starteten wir zur Überfahrt der gefürchteten Cabot Strait; der hatte es in sich. Der Wind variierte von 5 bis 25kt und die seitlichen Wellen waren um die 3m und haben uns ganz schön durchgeschüttelt. Die Mannschaft war super und jedermann/jedefrau konnte sogar schlafen. Um 11Uhr erreichten wir Isle aux Morts, ein Dorf, das uns positiv überraschte. Besuch des Dorfmuseums, Essen im Gemeinschaftszentrum und ein langer Spaziergang durch eine interessante Landschaft (viele Blumen, Moosbeeren etc.). Nach der Zeitumstellung (2 ½ Stunden zu GMT) schliefen wir wie Murmeli.		Vollmond	WNW	
19.7.	Sehr schönes Segeln auf glatter See bei wenig Wind bis nach Baddeck, wo wir einkaufen und Silmaril für die Überfahrt nach Neufundland parat machen. Am Abend an einem Ceilidh, einer Darbietung mit Musik und Tanz von lokaler keltischer Tradition, die hier noch gepflegt wird, teilgenommen. Die Fiddlerin war umwerfend.	Baddeck Marina	Schön und warm	10-12 SW	11
18.7.	Wieder ohne Wind bis Iona bei der Brücke „Grand Narrows“ gefahren und neben der Bluenose II am „public pier“ angelegt. Von dort ca. 2 km zu dem Outdoor Museum marschiert. Das Museum handelt von den Keltischen Einwanderern aus den Highlands und den Hebriden. Keltisch wird immer noch gesprochen, auch die Rivalitäten zwischen den Clans sind noch vorhanden. Die Lieder, die uns spontan vorgetragen wurden, sind zum Teil ursprünglicher als diejenigen in Schottland heute.	Iona Grand Narrows	Schön und „heiss“ 25C	0-5 var	21
17.7	Zuerst Nebel, dann Sonne und kein Wind. Unter Motor bei spiegelglatter See zu den Bras d'Or Lakes getuckert. Unterweges 2 Mondfische fotografiert und gefilmt. Diese Urweltfische (grösster Knochenfisch, bis 2.3t schwer) dümpeln an der Oberfläche und ernähren sich von Quallen. Um 1600 Uhr ohne Probleme durch die St. Peters Schleuse gefahren, in der sehr guten St. Peter Marina angelegt und gutes Nachtessen im Inn genossen.	St. Peter Lion Club Marina	Schön und warm	0-5 S	33
16.7	Abfahrt um 0700 im Nebel, aber bald war die Sonne da und der Wind weg, wobei die 2-3m Wellen vom gestrigen starken Wind immer noch vorhanden sind. Die ganzen 12 Stunden unter Motor gefahren. Am Abend im dichten Nebel durch die schwierige Einfahrt zu geschützten Bucht bei der Insel „Port Island“ geschlichen.	Port Island	Meistens schön mit Nebel Bänken	0-10 SW	77
15.7	Regen, Nebel, viel Wind. Wir haben ausgeschlafen und den ganzen Tag im Schiff verbracht.	Shelter Cove	Regen, kalt, Nebel		
14.7	Nach einem Einkaufstag in Halifax, Start um 7:30 mit LaVonne. Zuerst viel Wind von Achtern, aber im Lauf des Tages Abnahme. Die meiste Zeit mit ausgebaumter Genua gesegelt. Im dichten Nebel in der bekannten Bucht geankert. Es gab dort gegen Abend wieder ca. 20kt Wind.	Shelter Cove	Schön mit Nebelbank	10-22 WSW	50

12.7	Endlich guter Wind, wir starten um Mitternacht und sind 19h in der uns bekannten Armdale Marina in Halifax. Der AP Wind war immer so 150Grad und variierte stark. Ausser den hohen Wellen und einem kleinen Gewitter gab es keine weiteren Probleme. Der Strom war mit ca. 0.8kt die ganze Zeit gegen uns. Sind wir im Labrador Strom? Ich habe keine Stromkarten gefunden.	Halifax Armdale Marina	Meisten schön ausser kurzem Gewitter	6-22 SSW	112
6.-11.7	Eine Woche Shelburne mit vielen Besuchen und warten bis guter SW Wind weht, um weiter nach Neufundland zu segeln. LaVonne erwartet uns in Halifax. Mac Computer tot, daher keine täglichen Eintragungen bis zum 16.6.	Shelburne	Alles, Nebel bis schön	NE	
5.7	Nach ruhiger Nacht und ausgiebigem Morgenessen Aufbruch in den Nebel. Gutes Segeln mit Mink Walen in der Umgebung. Kein Nebel mehr bei der Einfahrt in die Shelburne Bucht, aber guten halben Wind. Empfang in Shelburne durch Gail und John mit einem Blumenstrauss und lokalen Erdbeerenkorb. Am traditionellen Dienstagabend Bier, Henrik und Nina und weitere Bekannte getroffen. Nach dem Nachtessen kamen Wayne und Rhoda an Bord und es gab Geschichten bis 2230.	Shelburne	Alles, Nebel bis schön	12-20 WSW	21
4.7	Verspätete Abfahrt um 0700, da der Wecker im iPhone auf 5PM statt 5AM gestellt war. Daher hatten wir die ersten 4 Stunden ca. 2 kt Strom gegen uns und mussten trotz Wind den Motor brauchen, um Cape Sable mit Ebbstrom zu umrunden. Um ca. 1700 waren wir in der wunderschönen Negro Bucht an Waynes Mooring Boje.	East Coast of Negro Island	Bewölkt	5-25 ~W	61
3.7	Auch heute Sonntag war Starkwind vorausgesagt und unsere Motorbootfreunde kamen von der Ostküste um uns zu besuchen. Das Innere ihres Bootes war "a mess", es hat sie ganz schön rumgeworfen. Besuch der Galerie Murray Manor. Die Besitzerin, Vera, eine sehr weitgereiste Brasilianerin, gab uns eine Privatführung und anschliessend gab's Crêpes und hausgemachte Gingwereiscreme. Nachtessen mit Kathleen und David im Rudders.	Yarmouth	Schön		
2.7	In der Nacht kam eine Störung (Front), es gab viel Regen und Wind, an eine Umrundung von Cape Sable ist bei diesem Wetter nicht zu denken.	Yarmouth	Regen, windig		
1.7	Kanadatag. Morgenessen serviert von den Crime Fighters der Stadt, weiter Stadtbummel mit mehreren Besuchen des Wollladens. Am Abend gab's ein wirklich grosses, langes Feuerwerk. Zwei grosse Fischkutter haben sich vor uns an den Steg gedrängt, mit je 1m Raum am Bug und Heck und haben feucht fröhlich gefeiert.	Yarmouth	Sehr Schön		
30.6	Einkaufen, Stadtbummel, Silmaril reinigen.	Yarmouth	Warm		
29.6	Die Überfahrt war ziemlich stressig, Abfahrt um 0600 in dichtem, kaltem Nebel, der uns begleitet bis Nova Scotia mit scheinbarem Wind von ca. 40 Grad. Zusätzlich hatten wir ungefähr 2.5kt Strom quer zur Fahrriichtung in Nord- bzw. Südriichtung, daraus resultierte ein etwa 15 Grad Vorhalt zur Strömungsriichtung und damit zu unmöglichem Windwinkel. Wir kamen erst bei völliger Dunkelheit und Nebel in der Einfahrt zum Yarmouth-Wasserweg	Yarmouth	Kalt, Nebel, wenig Regen	10-18 S	110

	an und mussten die 3.2sm schmale Einfahrt zum Hafen mit Radar und Handscheinwerfer abtasten. Der grosse Hafen war gut beleuchtet und das Anlegen schlussendlich problemlos.				
<b>28.6</b>	Propan Gas kam um 1000 und wir sind 1200 gegen den Wind zur Insel „Long Island“ gestartet. Das schöne Wetter ist beendet, es ist kalt und neblig. Eine menge Seehunde gesichtet auf Green Island. Lunt Harbor auf Long Island ist ein verlottertes Nest mit mehreren Friedhöfen, alle mit mehreren Gräbern von Lunts. Mooring Boje.	Lunt Harbor auf Long Island	Nebel, Kalt	15-20 S	11
<b>27.6</b>	Statt um 0600 die Überfahrt zu starten haben wir bis um 1100 rum getrödelt; starker Wind (bis 30kt) und Wellen waren vorausgesagt und zwar von 30 Grad zur Fahrtrichtung, das ist sehr unangenehm für Segler und Mann/Frauschaft. Zusätzlich ging noch das Kochgas aus und die Reserveflasche war auch leer, daher haben wir uns nach Southwest Harbor auf der Insel Mount Desert im Acadia Park verkrochen. Dort angelangt gab's allerdings, entgegen der telefonischen Auskunft, kein Propangas. Morgen soll es geben. Zum Trost haben wir ein wirklich exzellentes Nachtessen (mit Talisker) genossen.	South West Harbor Acadia National Park	Meistens Wolkenlos Kühl	5-25 S	26
<b>26.6</b>	Ablegen um 1200 und mit recht gutem Wind den ganzen Nachmittag gesegelt. Ankern in einer verlassen Bucht auf der einsamen Insel Isle au Haut. Silmaril bereit machen für die Überfahrt nach Nova Scotia	Isle au Haut	Schön	12-15 S	32
<b>25.6</b>	Camden Sightseeing und Besteigung des Mount Battie, mit haarsträubend steilem Aufstieg.	Camden	Schön		
<b>24.6</b>	Wieder ein Tag ohne Wind, wir fuhren unter Motor nach Camden, wo wir Susan im Wollladen wieder trafen. Sind an einer Mooring Boje, ankern ist nicht mehr möglich.	Camden	Schön	0-8 SSW	28
<b>23.6</b>	Nach einem Ruhetag mit wenig Regen und keinem Wind Aufbruch um 0800 bei ruhiger See und ebenfalls keinem Wind, d.h. ganze Strecke unter Motor! Nach Ankunft um 1200, Spaziergang zum Marshall Point Leuchthaus-Museum und Abendessen mit Kathleen und David, Motoryacht Nachbarn vom Vortag.	Port Clyde	Schön	0-8 WSW	20
<b>21.6</b>	Start nach 1200 nach Besuch des Postbüros und Anhörung des Inselklatsches von Frau Putnam. Wieder schönes, schnelles Segeln mit achterlichem Wind entlang der Küste durch zum Teil enge Durchfahrten. Ankern und am Abend Besuch des Touristenort Boothbay Harbor per Dingi und zu Fuss.	Lewis Cove bei Boothbay Harbor	Leicht Bewölkt, Cirrus	15-19 WSW	30
<b>20.6</b>	Start in Portsmouth um 0600 mit achterlichem Wind und wenig Dünung. Super Segeltag mit dem neuem Gross, die Silmaril segelt 1kt schneller! Da es gut lief sind wir weiter als Portland gesegelt. Nur ein Zwischenfall gab's, Hebeleine des DuoGen Wassergenerator machte sich los, das Anheben von Hand von unserer Mini-Badeplattform aus gab nasse Füsse.	Chebeaugue Isle.	Schön	15-20 SSW	57
<b>18.6</b>	Segeltag mit Val und Rick zu den Isles of Shoals mit Taco Z'Mittag am Anker und zurück. Herrlicher Tag. Übernachten an riesiger Boje des PYC mit „launch service“ inbegriffen, sehr feudal. Die Strömung tönt wie ein Wildbach.	Isles of Shoals und Portsmouth YC	Sehr schön	10 ENE	24

<b>5.6-17.6</b>	“Ferien” Ausflug ins Landesinnere, Besuch eines Baseballspiels, Wanderung in Boston, Einkaufen und Rigg trimmen.	Sullivan Brücke	Alles	Viel Wind	
<b>4.6</b>	Neues Grosssegel von Quantum geliefert, alles stimmt, Rückkehr zur Sullivan Brücke an eine Mooring Boje, die uns freundlicherweise von Keith Pratt geliehen wurde (organisiert von Tom Brown GBM).	Newcastle, Sullivan Brücke	Bedeckt		6
<b>3.6</b>	Mast stellen am Uni NH Steg in Newcastle.	Newcastle	Bedeckt		6
<b>31.5</b>	Problemloses Einwassern.		Schön		
<b>10.5-30.5</b>	An Silmaril folgende Arbeiten unternommen: „saildrive“- Manschette ausgetauscht, dabei Muscheln im Kühlwassereinlass gefunden; Motor mit „saildrive“ neu ausgerichtet; Silmaril mit 800,1500, 2000 und 3000 Körnung geschliffen und anschliessend poliert, Unterwasser mit Antifouling gestrichen, neue Kioldichtung und Reparatur am Kiel, Mast neue Sorgeleinen eingezogen, neue 30cm höhere Antennenbefestigung montiert, alle Verbindungen mit Alu-Stahl Problemen neu mit Teflon Zwischenlagen montiert, neuer Stecker 3 Farbenlaterne, alle elektrischen Verbindungen mit Schrumpfschlauch versehen.	Great Bay Marine in der Halle	Kalt		